

er diesen ablehnt). Auch er bleibt im historischen Relativismus befangen.

G. F. Klenk S. J.

*Hellmut Rößler und Günther Franz* (unter Mitarbeit von Willy Hoppe): *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte*. (968 S.) München, 1953, Oldenbourg. DM 88,—.

Das vorliegende Buch stellt den ersten Teil eines „Wörterbuches zur deutschen Geschichte“ dar, das es in dieser umfangreichen, wissenschaftlichen und für private Handbibliotheken brauchbaren Form noch nicht gegeben hat. Es war ein glücklicher Gedanke der beiden Herausgeber, den unüberschaubaren Stoff eines solchen „Wörterbuches“ nicht in alphabetischer Form auf mehrere Bände aufzugliedern, sondern das bereits vorliegende „Biographische Wörterbuch“ mit einem (im Manuskript abgeschlossenen) „Sachwörterbuch“ zu verknüpfen, in dem der geschichtliche Stoff nach seinen Quellen, nach Ideen und Institutionen, Ständen, Ländern und Städten usw. dargeboten wird. Die bei der Fülle des Stoffes notwendige Beschränkung wirkt sich für das biographische Werk in der Weise aus, daß es nur Politiker bringt, dagegen Dichter, Künstler und Gelehrte nur insoweit, als sie politisches Geschehen beeinflusst oder ausgedrückt haben. Ein nach Epochen gegliedertes Zeitregister, ein Berufsregister und ein Regionalregister geben einen gewissen Überblick über die rund 2000 Namen, die mit kurzen Biographien bedacht sind. Als ein gewisser Mangel ist es zu bezeichnen, daß die untere Grenze von 1933 so eingehalten wird, daß z. B. der Artikel über Hitler mit dessen Ernennung zum Reichskanzler schließt.

Auf die einzelnen Artikel einzugehen, ist im Rahmen einer Besprechung nicht möglich. Doch ist besonders hervorzuheben, daß sie sich nicht in positivistischen Tatsachenangaben erschöpfen, sondern geschichtliche Zusammenhänge aufhellen, kurze Forschungsberichte geben und dabei auch Werturteile fällen. Dabei rücken verschiedene Gestalten in ein helleres Licht, als man bisher gewohnt war, wie z. B. der deutsche Kaiser Josef II., Metternich, auch Wilhelm II.; andere werden stärker hervorgehoben, wie z. B. Constantin Frantz, Friedrich Gentz, Gneisenau. Wie einseitig allerdings der rein politische Gesichtspunkt werden kann, zeigt die etwas dürftige Behandlung von Gestalten aus der Kirchengeschichte, wie z. B. des heiligen Bonifatius, Gregors VII. und anderer Päpste. Demgegenüber fallen ausführliche Darstellungen über Gustav Adolf, Calvin, Luther auf. In eine ähnliche Richtung weist das Urteil über Karl V.: „Er verhinderte die Einigung Deutschlands im Zeichen der Reformation“, das die Bedeutung der österreichischen Habsburger und der Wittelsbacher zu

wenig berücksichtigt. Anerkennenswert sind die mit Tabellen versehenen übersichtlichen Darstellungen von Dynastien wie der Habsburger, Hohenzollern, Nassauer, Oldenburger, Welfen, Wettiner, Wittelsbacher usw.

Im ganzen gesehen bedeutet es für Lehrende und Lernende eine erhebliche Zeitersparnis, wenn man ein solches Buch besitzt, das die Möglichkeit einer raschen Orientierung mit Wissenschaftlichkeit verbindet. Will man größere Überblicke gewinnen, so leisten die zahlreichen Verweisungen auf andere Artikel im gleichen Werk oder im Sachwörterbuch wertvolle Dienste, ebenfalls die bibliographischen Angaben am Schluß eines jeden Artikels und das Verzeichnis biographischer Sammelwerke auf den letzten Seiten des Buches.

M. Scherer

*Gebhardt, Bruno*: *Handbuch der deutschen Geschichte*. Band I: Frühzeit und Mittelalter. (734 S.) Stuttgart, 1954, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 8. vollständig neubearbeitete Auflage. Hrsg. von Prof. Dr. Herbert Grundmann. Ln. DM 34,—.

Der erste Band dieses auf drei Bände berechneten Handbuchs umfaßt die Ur- und Frühgeschichte des mitteleuropäischen Raumes und die deutsche Geschichte im Mittelalter bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Der Grad der Neubearbeitung des 1930 unter der Herausgeberschaft von Robert Holtzmann († 1946) zum letztenmal erschienenen Werkes tritt schon dadurch hervor, daß außer Prof. Max Braubach für die einzelnen Teile des Gesamtwerkes lauter neue Namen zeichnen. Wie Band I zeigt, hat sich auch die Methode der Darstellung äußerlich dadurch geändert, daß an die Stelle der bisherigen Scheidung in Groß- und Kleindruck, d. h. in eine großlinige und in eine die einzelnen Fakten betonende Darstellung, ein einheitliches Druckbild als Ausdruck einer Darstellung getreten ist, die in geschickter Weise die geschichtliche Entwicklung an den einzelnen Tatsachen aufleuchten läßt. Im Kleindruck sind lediglich die auf die großen Abschnitte und die einzelnen Paragraphen aufgeteilten bibliographischen Hinweise gehalten, die insbesondere die in der Kriegs- und Nachkriegszeit erschienene Literatur berücksichtigen. Ein ausführliches Namen- und Sachregister macht das Buch zu einem echten Handbuch.

Schon der erste Teil „Ur- und Frühgeschichte im mitteleuropäischen Raum“, bearbeitet von Ernst Wahle, kennzeichnet die Darstellungsform des ganzen Werkes, wenn er die alten Gliederungsbegriffe der verschiedenen Steinzeiten und der folgenden Epochen nicht mehr in den Vordergrund stellt und statt dessen von Wildbeutern und Sammlern, von Pflugkultur und Kultur des Streitaxtvolkes spricht. Die Verdichtung auf